

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 93 (1967)
Heft: 5

Rubrik: Bitte weitersagen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

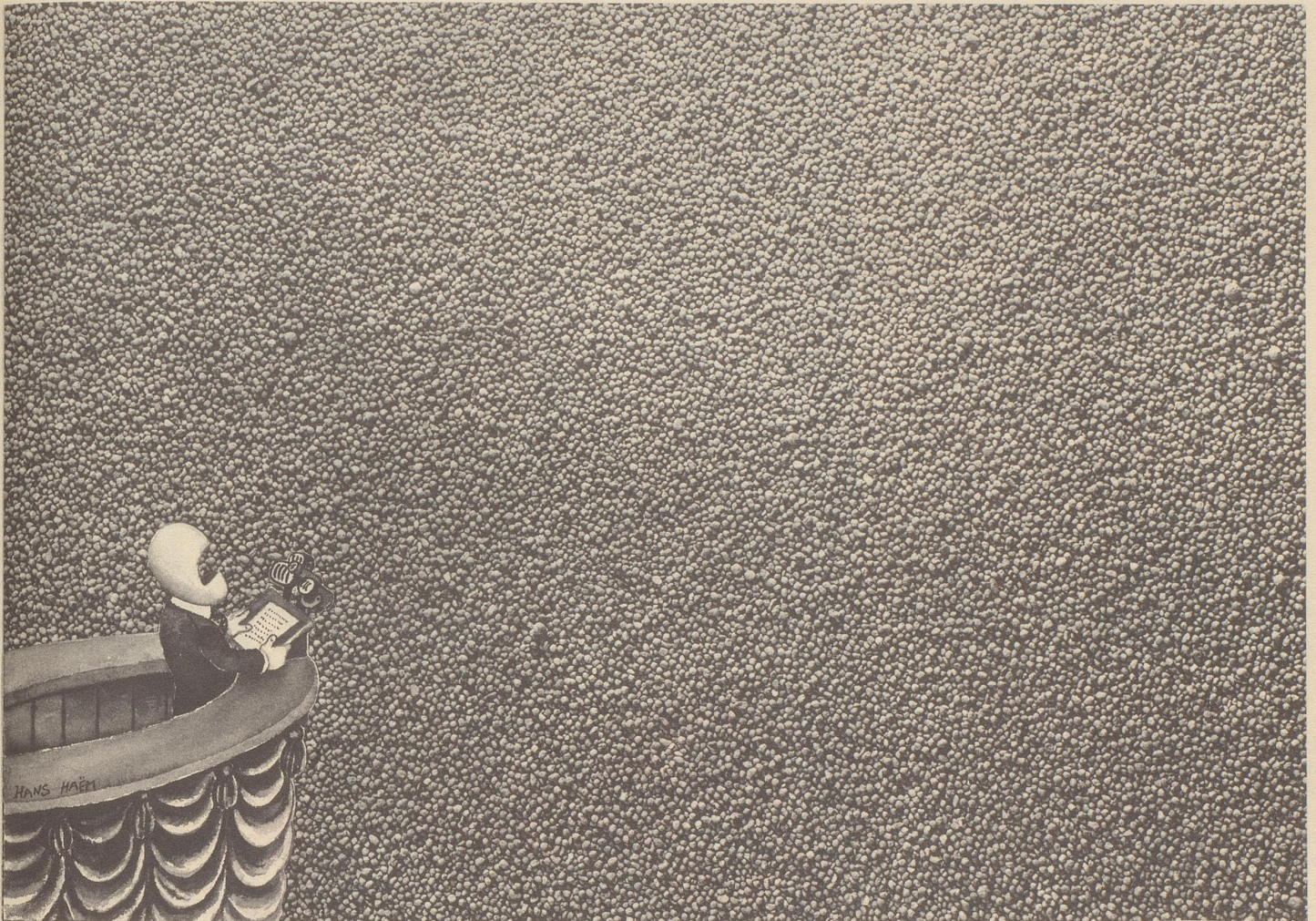
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



«Verehrte Anwesende, ich werde mich kurz fassen . . . »

Lücken ab, und Mitte Christmonat lagen in seinem Keller 14 Häufchen zu je 100 Stück, ordentlich abgezählt. Es fand sich auch ein vergessenes Weinfäßchen, das Fridli mit Schmierseife und heißem Wasser von Mäusedreck und Spinnweben reinigte und alsdann die 1400 Deckelschnecken eine um die andere durch das Spundloch ins Dunkel gleiten ließ. Das wird genügen für den Kaiser und seinen Hofstaat – und die Madam mag in die Luft gehen! dachte er.

Der Schwander Pfarrherr, dem Fridli daraufhin sein Anliegen vortrug und ihn bat, dem Kaiser einen Brief zu schreiben, machte große Augen. Den anzüglichen Hinweis, den der alte Weiberfeind darin betont haben wollte, ließ er zum vornherein nicht gelten, versprach aber dem Fridli immerhin, seine Bitte zu erfüllen und das Schreiben so abzufassen, als ob ein ehrerbietiger Schweizer Bürger aus dem Lande Glarus Seiner Majestät zum Neujahr in submissester Höflich-

keit und mit aller denkbaren Hochachtung ein Fäßchen schweizerischer Deckelschnecken zum Geschenk überreichen möchte und S. M. untertänigst um Annahme der bescheidenen Gabe bitte. Punktum und Streusand! In sechs Tagen, so rechneten sie, könnte das Fäßchen in Paris eintreffen und somit grade am Altjahrabend dem Napoleon übergeben werden.

Eine Antwort ist dem Fridli Zimmermann nie zugekommen. Wenn man ihn danach fragte, so murrte er, der Pfarrer werde den Brief für sich behalten haben, er sammle ja sowieso alls cheibs, und schließlich verstände ja er, der Fridli, kein Französisch. Die Hauptsache sei, daß er dem spanischen Weibsbild das Neujahr versalzen habe.

Aber in den Memoiren der Kaiserin Eugenie, Seite 287 oben, ist folgendes zu lesen:

«Paris, le 3 janvier 1868. Gestern abend hielten wir ein herrliches Schneckenessen! Ein schweizerischer Demokrat hat dem Kaiser

über 1000 Schnecken als Neujahrspäsent zugeschickt. S. M. ist darüber ganz wütend geworden, denn er haßt Schnecken wie die Pest und ist gelb und grün geworden vor Aerger. Ich meinerseits hingegen

weiß gebratene Schnecken sehr zu schätzen und kann mir, zusammen mit einem Gläschen Pommard, nichts Besseres denken! Dem unbekanntem Ehrenmann sei herzlich gedankt!»
Kaspar Freuler



Bitte weitersagen

Mach die Wahrheit nicht zum Spiel, rede nur noch halb so viel

und verschweige kühn und dreist, alles das, was du nicht weißt!

Mumenthaler